

Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Kassage: u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnementen
H. Rauch, Eisenstr. 17, Leipzig.
H. Pflug, Poststr. 17, Leipzig.
H. Schmidt, Poststr. 17, Leipzig.
H. Schmidt, Poststr. 17, Leipzig.

Halle'sches Tageblatt.

Hundertsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Inserentenpreis
für die Spalte 1 Gr. 3 Pf.
Annahme der für die nachfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags früher werden
Zugs zuvor erbeten.
Inserate besorgen die Annoncen-
bureau Haasenstein & Vogler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Wolff
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Straßburg, Wien u.

Nr 278.

Sonnabend, den 28. November

1874.

Für den Monat December eröffnen wir ein be-
sonderes Abonnement zum Preise von 7 1/2 Sgr. —
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten,
in Halle in der Expedition und von unsern Boten
angenommen.

Die Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten
Montag den 30. November c. Nachmittags 4 Uhr.
Deffentliche Sitzung.

1. Einführung des neu gewählten zweiten Bürgermeisters und Beigeordneten.
2. Bewilligung der Kosten zur Erhaltung eines Thon-
röhren-Canals auf dem Steg und der langen Gasse.
3. Bewilligung der Kosten zur Troctifizierung des an der
großen Straßmaße belegenden Bürgersteiges vor dem
ehemals Wolfspagen'schen Garten und der Zugänge
zum neuen Bürger-Mädchenschulgebäude.
4. Bewilligung der Kosten zur Troctifizierung des Bürger-
steiges vor dem St. Andreas Gottesacker in Glaucha.
5. Ueberlassung von 31 Quadratmeter Baustellen-Terrain
Zwecks Herstellung der Kläpforte.
6. Vergleichsweise Bewilligung aufgewendeter Aufschäc-
tungskosten Zwecks Herstellung des Bürgersteiges.
7. Beschlußfassung über das Regulator zur Erhebung der
Communal-Einkommensteuer.
8. Geschlossene Sitzung.
9. Definitive Anstellung dreier Polizeigeranten.
10. Probeweise Anstellung eines Polizeigeranten.
11. Anstellung eines Assistenten bei der Gas-Anstalt.
12. Bericht der Commission für Vorbereitung der Wahlen
der Stadtrathe und v. Waßl zweier besoldeter und
fünf unbesoldeter Stadtrathe.

Der Vorsitz der Stadtverordneten
v. Radetzki.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 26. Novomber.

Parlamentarische Nachrichten.

(Reichstag.) In der heutigen (18.) Sitzung fand
zunächst die erste Verhandlung der Strafprozessordnung
auf der Tagesordnung.

Der Abg. Dr. Haenel gab dem Gesefit des Dankes
und der Anerkennung gegen den Abg. Dr. Gniel, den Ver-
fasser der „Vier Thesen“ Ausdruck, welcher die wichtigsten

Grundsätze für die angebahnte Reform genau präzisirt habe.
Auch was die geschäftliche Behandlung betreffe, habe der
Abg. Dr. Gniel den richtigen Weg vorgezeichnet. Neben
erörterte hierauf in eingehender Weise die Grundzüge der
Strafprozessreform. Wichtig sei die Abschaffung der Appel-
lation in Strafsachen; das Schöffengericht habe noch keine
Probe bestanden, es werde deshalb fürs Erste nur ein
Erziehungsmittel für die Bevölkerung sein können. Das
Vorverfahren müsse mit besseren Garantien für das Recht
der Vertheidigung des Angeklagten ausgestattet werden, als
es im Entwurfe geschehen sei.

Der Vertheidiger müsse mit denselben weitgehenden
Rechten und Befugnissen ausgestattet werden, wie der
Staatsanwalt. Beschreibungen dürften nur im Wege des
gerichtlichen Verfahrens, nie im Schriftverkehrsverfahren stattfin-
den. Wenn aber diese Vorbedingungen nicht gegeben wür-
den, dann könne Neben sich mit der Abschaffung der Appel-
lation nicht einverstanden erklären.

Der Abg. Reichsengerger (Dipe) sprach sich barauf
gegen die Wiedereröffnung der Institution der Schöffen
aus, die mit Notwendigkeit untergehen mußte, als sie noch
eine ungleich weniger komplizierte Rechtssetzung zu han-
deln hätte, als es die heutige ist. Die Wiedereröffnung
der Schöffen würde heut zu Tage das Princip der Theil-
nahme der Arbeit nicht verletzen, und wenn der Abg. Dr.
Schwarze sich als flüssigen Zeugen zu Gunsten der Ein-
richtung aufführe, so sei er als Vater derselben durchaus
nicht als ein solcher Zeuge zu betrachten, so wenig als die
seit 1869 im genügend Sachsin damit gemachten Erfor-
dungen als genügende Probe gelten dürften.

Der Abg. Wiquet machte die von dem Abg. Dr.
Haenel geäußerten fröhlichen Bedenken durchaus zu den
seinigen und hielt die Verurteilung in Strafsachen für eben-
so zulässig als ungefährlich, daher die Kommission diese Frage
nicht als eine abgethane behandeln, sondern mit aller Gründ-
lichkeit von Neuem prüfen möge. Was die Theilnahme der
Laien bei der Rechtsprechung betrifft, so habe er in Hanno-
ver darüber sehr günstige Erfahrungen gemacht und könne
versichern, daß der gelehrte Richter vielfach von den Laien
lernt, nicht in Bezug aus Jurisprudenz, wohl aber in Be-
zug auf die Beurtheilung des Angeklagten, seiner Vorge-
schichte und seiner Aspirationen.

Der Bundesbevollmächtigte badische Ministerial-
Präsident v. Freydorf hebt hervor, daß das in Baden
seit 1864 bestehende Schöffen-System sich sehr gut bewährt
habe und überhaupt der größere Theil des hier in Frage
stehenden Systems, wenn es auch vollständig demselben an
Folgerichtigkeit fehle, niemals und von keiner Seite das Ver-
langen nach Abänderung hervorgerufen habe.

Abg. Xhilo empfiehlt der Kommission, die Mög-
lichkeit der Einführung des Laienelements auch in die Mittel-

gerichte in's Auge zu fassen, sie werde sich vielleicht ohne
allzu große Belästigung des Volkes dadurch erreichen lassen,
daß man die Zahl der Geschworenen reducire. Man würde
so zugleich dahin kommen, die Zahl der Richter vermindern
und sie würdiger ausstatten zu können. Die Verurteilung hält
er an sich nicht für erforderlich; dieselbe würde auch, ohne
daß die durch die Vorlage gebotenen Rauteln bestanden
hätten, wie statistisch nachgewiesen, thatsächlich wenig ange-
wandt. Er erkennt schließlich in der Vorlage einen gefun-
den Fortschritt, gewissermaßen die Destillation des Guten,
was bisher sich in den einzelnen Gesetzgebungen vorgefunden
habe, ermahnt, Resignation zu üben, und hofft, daß diese
Gesetze bald vom Segen des Volkes in Kraft treten würden!

Abg. Dr. Lasker: Die Aeußerungen des Herrn Justiz-
ministers in der gestrigen Sitzung gegen die Geschworenen
und das leichte Hinwegsetzen über die Frage, ob Schöffen-
gerichte einzulegen sind, haben mich im höchsten Grade in
Erstauen versetzt. Was soll man von der bisherigen Rechts-
pflege, was von dieser Vorlage denken, wenn derjenige, wel-
cher an der Spitze der Justizverwaltung steht, selber kein
Vertrauen zu derselben hat, daß das Gebiet der Geschworenen
nicht immer der Sachlage entspreche, so liegt die Schuld
an der Stellung, welche der Staatsanwalt den Gerichten
gegenüber einnimmt und in der er nicht einmal der discre-
tionären Gewalt des Präsidenten unterworfen ist. Dieser
Stellung gegenüber ist dienliche, welche der Vorsitzende
einnimmt, eine geradezu unwürdige. Sghelten sie nicht die
12 Geschworenen, m. P., diese haben wackelig keine Schuld,
die Schuld liegt vielmehr in dem Gerichtsverfahren, das
weniger als ein geordnetes, als vielmehr als ein anarchisches
bezeichnet werden kann. So lange wir ein solches Verfahren
haben, bin ich allerdings der Meinung, daß das Rechts-
mittel der Appellation nicht wegfallen kann, aber eine eigen-
thümliche Würdigung giebt mir dieselbe nicht. Zu mir kommen
oft Leute aus dem ganzen Lande, die sich darüber beklagen,
daß Ihnen Unrecht geschehen sei. Ich habe dann oft ge-
funden, daß ein einziger Fehler in der Documentenführung sich
gar nicht mehr ausfinden läßt, sondern bereits alles ver-
dorben hatte. Das kommt aber daher, weil die Beschuldi-
gten alle ihre Hoffnung auf die zweite Instanz setzen und
daraus in der ersten Instanz nicht so sorgfältig zu Werke
gehen, wie sie müßten. Daran thun sie allerdings Unrecht,
denn ich frage Sie, haben Sie jemals mehr geordnetes Wort-
geklänge geleistet als in den Erkenntnissen der Appellations-
richter, bis es dann schließlich heißt: das Gericht sei nicht
in der Lage, die thatsächlichen Gründe des ersten Richters
zu widerlegen etc. Und so ist es auch im Leben. Die
Hoffnung auf die zweite Instanz enträufelt die notwendige
Energie für die erste Untersuchung und so wie die Sache
jetzt liegt, ist die Appellation in Strafsachen — das sprech-

Ein Dompfropf von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harber.

4)

(Fortsetzung.)

Als sie den Blick ihrer Mutter wieder zuwandte, fand
sie dieselbe ohnmächtig in den Sessel zurückgefallen. Er-
fahrungen hatten das junge Mädchen besonnen gemacht; sie
beschwendete keine Zeit mit nutzlosen Klagen, sondern spähte
attentam nach einer möglichen Hilfe umher, und ent-
deckte denn auch bald in einer Entfernung von nur wenigen
Schritten eine einsame Schenke, welche durch ihrem
Blicke entgangen war, weil sie sich nicht an den Saum des
Balades schmeigte.

Im schnellsten Laufe erreichte Johanna das gastliche
Dach, und brachte in gebrochenem Deutsch ihre Bitte vor,
welche bei dem menschenfreundlichen Wirth ein geneigtes
Ohr fand.

Sein Sohn Andreas, ein kräftiger, geschmeidiger
Junge mit den schönsten blauen Augen, welche jemals das
Gesicht eines deutschen Bauern zierten, erhielt sogleich die
Befehl, die Unglückliche herein zu holen und wenige Minuten
später fand Franziska Moreni sich in dem bequemen Bette,
das die mittelblige Wirthin ihr abgetreten hatte, ohne lange
nach dem woher oder wohin der bleichen, tranken Frau
zu fragen.

Johanna kniete mit thronemvollem Blicke an dem Lager
ihrer Mutter, und ringend stand mit schüchternen, neugier-
gen Miene die klugschöpfige Kinderfrau des Hauses; sie
etwas abseits eine stübenleuchtende Lampe, und in schmerz-
licher, ländlicher Tracht, das blonde Haar in dichten
Flechten aufgebunden. Diese gehörte eigentlich nicht zu der
Familie, sie war die Tochter des alten Rehm, eines reichen
Bauern, welcher nicht weit von der Wirthshausen wohnte
und nur gekommen, ihre Frau Minnie, die Wirthin, auf
ein Stübchen zu besuchen, doch ihr häufiges Erkranken und
der schmerzliche Blick ihrer großen Augen, die sich immer
wieder verstoßen auf Andreas richteten, ließen es mehr

als zweifelhaft erscheinen, daß ihr Besuch der Frau vom
Hause galt.

Sobald Frau Moreni wieder zur Bewinnung gelom-
men war, und etwas Speise und Trank zu sich genommen
hatte, litt es Johanna nicht länger in der Schenke, und sie
erkundigte sich augenblicklich nach dem Wege, welchen sie
einzuschlagen müsse, um noch an demselben Tage die Stadt
Worms zu erreichen, indem sie ihrer freundlichen Wirthin
mittheilte, daß sie willens sei, den Schutz des Bischofs von
Worms zu erheben.

Aber Jürgen Eich, der Wirth, schüttelte bedenklich
den Kopf.

„Es ist ein gar vornehmer Herr, so ein Bischof“,
meinte er; „ich glaube nicht, daß er viel Zeit für Deines
Gleiches übrig hat. — Nun, nun; ich will Dich nicht ab-
schrecken“, fuhr er fort, als das junge Mädchen eine leichte
Bewegung der Ungebuld nicht unterdrücken konnte. „Und
wenn Du durchaus nicht von Deinem Vorfasse ablassen
wilst, so kann ich Dir auch sagen, daß der Bischof augen-
blicklich gar nicht in Worms ist, sondern auf Schloß Nie-
desheim, dessen Dach Du über dem Hügel dort hervorstuchen
siehst. Es ist kaum zehn Minuten von hier entfernt und
schon gehen kannst Du nicht.“

Johanna dankte wohl Freunden und wollte mit einem
„Gehit Gott“ den Weg antreten, als der Wirth gutmüthig
hinzusagte:

„Und wenn Du den Bischof gar nicht zu Gesicht be-
kommst, was ich beinahe glaube, so bleibe die Nacht über
hier, mein Kind. Eine Streu als Lager und ein einfaches
Abendbrot findest Du bei Jürgen Eich immerbar.“

Es war wirklich ein Glück für die armen Wanderinnen,
daß der Zufall sie gleich zu dem mildesten Manne der
ganzen Umgegend geführt hatte. —

Etwa eine Stunde von Worms entfernt lag und liegt
noch heute ein zweifelhaftes, schlafartiges Gebüde, in der
ganzen Umgegend unter dem Namen das Schloßchen bekannt.
Es war der Sandthurm der Bischöfe von Worms, und bestand

aus einem Hauptgebäude und zwei Hügelchen, welche sich auf
beiden Seiten im rechten Winkel an erster angeschlossen,
und den beinahe quadratischen Hof begrenzen, dessen vierte
Seite eine Terrasse einnahm, über welcher sich nach oben
der Park erhob, welcher, da sich das Gebüde an einen
Hügel lehnt, auf gleichem Niveau mit dem zweiten Stock-
werke lag, und mit diesem auch durch eine schwere eichene
Thür in Verbindung stand.

Gegen die Seite der damaligen Zeit war das Haus
gar nicht besetzt, vielmehr wegen des fröhlichen Zwedes,
dem es dienen sollte. Dennoch hätte es im Notfall wohl
einen Sturm aushalten können, denn hohe Mauern um-
gaben den Park und die anliegenden Gärten, und die hohen
Ausgänge, welche an der Frontseite lagen, waren fest und
nicht leicht zu führen, wenn erst die Eisenklammern im In-
nern sie verwahrten.

Einer von diesen Ausgängen bestand in einem Thor-
bogen, der andere in einer einfachen Thür, zu welcher
sieben Stufen emporkührten.

Längs der ganzen Fronte des erst ein steinerner Ter-
rasse und die Fenster des letzten Stockwerks waren durch
starke Eisengitter verahrt.

Dort wo der linke Hügel sich an das Hauptgebäude
lehnte, erhob sich ein kleiner vierseitiger Thurm, auf dessen
Spitze das bischöfliche Banner zu wehen pflegte. Von die-
sem Thurne herab, sowie aus allen Frontwänden, gewiß
man eine außerordentlich schöne Ansicht, meilenweit schweifte
der Blick über das reiche gezeichnete Land, dessen Kirchfelder
und Weinberge mit freundlichen Dörfern und Bächen wie
besät erschienen.

Links ragten die schlanken Thürme des Wormser Doms
empor, rechts lag das langgestreckte Frankenthal, und die
Hügelketten des Donenwaldes, über welche der Donnerberg
noch seinen breiten Rücken erhebt, begrenzten in blauer Ferne
das reizende Panorama.

Die Wohnung des Bischofs bestand sich im zweiten
Stockwerk.

(Fortsetzung folgt.)

Ans Halle und Umgegend.

Das archaologische Kunstmuseum (Sammlung von Gypsabgüssen etc.) ist von jetzt ab jeden Mittwoch und Sonnabend Vormittag von 11-12 Uhr für das Publikum geöffnet.

Vor hundert Jahren.

Nächsten Sonntag, den 29. November sind es 100 Jahre, daß ein verdienter Schriftsteller und berühmter Polyhistor, der 36 Jahre die Herde und der mehrmalige Proctor der Universität Halle-Wittenberg, wie der Heibin, der Freund und Rathgeber der Studierenden, war, der Geheimrath Professor Doctor Johann Gottfried Gruber, zu Raumburg an der Saale geboren wurde. Der Geburtstag des allerehrten Mannes, dessen Leichnam auf dem jähden Gottesacker der St. Laurentius-Kirche zu Halle nicht weit von seinem Freunde, dem bekannten fruchtbareren Romanchriftsteller Lafontaine ruht, wurde jahrlang durch Fackelzüge und Serenaden der akademischen Jugend gefeiert. Woge der hundertjährige Geburtstag des thueren Mannes, dessen Haus der edelsten Gelehrtheit huldigte und vielen Heimatlosen während der Studienzeit die Heimath ersetzte, wenigstens dadurch gefeiert werden, daß auf sein Leben und Wirken mit wenigen Zeilen hingewiesen wird!

Johann Gottfried Gruber, den 29. Novbr. 1774 zu Raumburg geboren, auf der dortigen Staatschule gebildet und seit 1792 zu Leipzig anfangs vorzugsweise Philosophie, Psychologie und Geschichte und später auch Mathematik und die Naturwissenschaften studirte, nahm 1797 eine Postmeisterstelle in Anstalt an und mußte nach dem Befehl Kaiser Paul's I. gegen die Fremden, sojehit wieder zurückkehren. Nach kurzem Aufenhalte in Göttingen zog er von Neuem nach Leipzig, wo er die Schriften über die Bestimmung des Menschen, Zürich und Leipzig 1800; (2. Aufl. 1809) und Versuch einer pragmatischen Anthropologie Leipzig 1803 herausgab und, sich neben juristisch-philosophischen und archaologischen, besonders mit ästhetischen Studien beschäftigte. Er habilitirte sich 1803 in Jena, redigirte die von Eichstert begründete Literatur-Zeitung und gab mit Ditz die Charakteristik Verders' Leipzig 1805 heraus.

Nach einiger Zeit ließ er sich in Weimar nieder, wo er zu Herder, Göthe und Wieland in nähere Beziehung trat. Wieland begünstigte ihn so entschieden, daß er ihn zu seinem Biographen erwählte und darauf vorbereitete. In Weimar schrieb Gruber 'Geschichte des menschlichen Geschlechts aus dem Gesichtspunkte der Humanität', 2 Bände Leipzig 1806, 'Wörterbuch der Mythologie und Archäologie' 2 Bde., Weimar 1810 und 'Wörterbuch der altklassischen Mythologie', 3 Bde., Weimar 1810-15. Nachdem er 1810 kurze Zeit in der Nähe seiner Geburtsstadt verweilt, wo er seine zerstreuten Gedichte u. Erzählungen sammelte, die er unter dem Titel 'Sophia's Lieblingsstunden' Leipzig 1811 veröffentlichte, zog er nach Dresden. Durch des dortigen hochgelehrten Oberhofprediger Volkmar Reinhard Berwensens ward er Professor zu Wittenberg. Dort übernahm er das Ephorat über die nach Leipzig vertriebenen Wittenberger Studirenden und hier befaßte er sich am 'Conversations-Lexikon' und bearbeitete 'Wielands Leben' 2 Bde., Leipzig 1815-16. Nach der Schlacht bei Leipzig erhielt er den Auftrag, in Wüthigers Hauptquartier zu reisen und die von den Franzosen in Beschlag genommene Bibliothek der Universität Wittenberg mit der zu Halle zu unterhandeln. Gegen Ende 1815 trat Gruber die Professur der Philosophie in Halle an. Hier hielt er sehr regelmäßig und zahlreiche besuchte Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie, über die Aesthetik und die Anthropologie. Da die Dictata nach Inhalt und Form ausgezeichnet waren, so hatten die jungen Studirenden sich der Wiederholung der Leste einen Schatz, der sie reichlich entschädigte dafür, daß der geliebte und sonst so beredte Lehrer selten der freien Rede sich befaßigte.

Mit seinem Freunde und Collegen Ersch verband er sich nach Aufstehens Tode zur epodemachenden Herausgabe der 'allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste', deren erste Section er nach Ersch's Tode vom 18. Bande an allein weiterführte. Auch wurde er an Ersch's Stelle Mitherausgeber der 'Literatur-Zeitung.' Auf Göthe's Veranlassung besorgte er die Ausgabe von Wieland's 'sämtlichen Werken' 1818-28, der er eine neue vollständiger Biographie des Dichters beifügte. Außerdem besorgte er die dritte Ausgabe der 'Synchronik der deutschen Sprache' von Eberhart und Baag, 6 Bände, Halle 1826-30, die ihm viele gehaltvolle Bereicherungen verankte. Auch vollendete er, nach der Herausgabe der 'Den Klopstock's' 2 Bde., Leipzig 1831, die von Jacobs begonnene Schrift: 'August Hermann Niemeyer. Zur Erinnerung an dessen Leben und Wirken' (Halle 1831). Gruber, welcher viele Jahre Cenfor war und als solcher eine Menge druckfertiger Manuscripte durchsehen mußte, beschloß die Reihe seiner besonderen Schriften mit der Biographie seines jüdischen Freundes August Fontanone, welcher als hallescher Garnisonprediger bis zum Jahre 1800 unsere Bäter in der, 1808 in ein Schauspielhaus umgewandelten Barfüßer-Kloster-Kirche, auf der Stelle des jetzigen Universitätsgebäudes, erbaute und entwarf, und vor dem Kirchthore mehrere Jahrzehnte in der, später von dem Professor Wegscheider und jetzt von dem Cigarrenfabrikbesitzer Kunze bewohnter Villa an der Saale dreißig Jahre lang viele hunderte von Romanen verfaßte.

Der greise Gelehrte Gruber, welchen der Titel Geheimrath zierte, verwendete die Thätigkeit seiner letzten Lebensjahre ausschließlich auf die höchst umfangreiche und ausgezeichnete 'Encyclopädie' und 'Literaturzeitung.' Er starb am 7. August 1851 und hinterließ außer 2 Söhnen und 2 Töchtern eine vor kurzem entschlafene Gattin, die Tochter des Pastor Richter zu Wiehe, mit welcher er über 30 Jahre in der allergütlichsten Ehe gelebt und große Wohltätigkeit gütet hat.

Schwurgerichtshof in Halle.

24. Novem. Gerichtshof und Gerichtschreiber wie gestern. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Woytatsch vertreten. Als Geschworene waren ausgesucht: Baron v. Rützel, Ritter-antebesitzer in Bielen, v. Bülow, Ritter-antebesitzer in Diekau, Dr. Delius, Generalsecretair hier, Menke, Major a. D. hier, v. Madal, Oberstlieutenant a. D. hier, Fritzsch, Kaufmann hier, Felgner, Gutbesitzer in Biedemar, Brandt, Schilde in Schney, Ritter, Fabrikbesitzer in Weitin, Emcke, Rentier in Kleinlein, Kette, Hüttenmeister in Eichen, Eberhardt, Kaufmann in Götzen.

Zunächst erschien der frühere Handarbeiter Johann Martin Christian Angelrath aus Erfurt vor den Geschworenen. Derselbe war nach mehrfachen Verurtheilen im Jahre 1864 zu Erfurt wegen vielfacher Verbrechen und Vergehen zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Er sagte, wie er anfangs, den Entschluß zu fassen. Nachdem er sich zu diesem Besuche durch Vermittelung des früheren Anwalts-Schlossers eine Anzahl Dietriche verschafft hatte, entwich er am 31. Juli d. J. Abends 10 Uhr aus der Anstalt, indem er mittels der in seinem Besitze befindlichen Dietriche die von dem Hure nach dem Verfolge der Anstalt führenden 3 Thüren öffnete und dann das Weite suchte.

Raum in Freiheit gelangt, begann er seine verbrecherische Laufbahn von N. aus. In derselben Nacht noch versuchte er zu Giebichenstein, um sich Reisfleischung zu verschaffen, in verschleierte Gesichte einzudringen, wurde aber durch das Wachen der Hundehausse des Superintendenten Urlet. Durch das offene Pforter gelangte er in das Innere des Giebichte, öffnete die verschlossene Hausthür mittels eines der Dietriche und trat in den Hau für ein. An der ersten Thür rechts vorbey, hörte er, daß von Innen gesprochen wurde. An der zweiten Thür wurde er beim Oeffnen derselben durch den Ruf einer erwachenden Person: 'Wer ist da?' verstoßen, ohne jedoch das Haus zu verlassen. Nachdem trat er durch eine dritte Thür in eine Stube ein, raffte dort an Kleiderstücke, so viel er bei der Dunkelheit habhaft werden konnte, zusammen und entfernte sich erst, als er in der Stube Schlaflose erwachte und sich bemerkbar machte.

Von Giebichenstein wanderte Angelrath zu Fuß nach seiner Heimath. In der Nähe von Erfurt, auf dem Kirchhofe zu Flegershofen, nahm er eine frühere verstaubte Gekleidung - über 50 Thaler - zu sich, besaßte damit neue Kleiderstücke und begab sich über Nordhausen nach Götzen.

In der Nacht vom 3. zum 4. August drang er zu Götzen, in der Absicht zu fressen, in das Haus des Kaufmanns Reichel ein, dessen Thür er mit seinen Dietriche eröffnete, nachdem er zuvor den daneben befindlichen Hunden abgesehen. Durch die Aufmerksamkeit eines Hausbewohners wurde seine Anwesenheit entdeckt, worauf er das Haus unverrichteter Sache verließ.

In der nächstfolgenden Nacht drang Angelrath in gewohnter Weise unter Benutzung der Dietriche zur Eröffnung der Hausthüre in das Schanklocal des Restauraturs aus, nach in Stadt, aben zu Götzen und entwendete dort mehrere Flaschen Punsch-Etwein, Wein, 1 Brod und 1 1/2 Pfd. Schweinefleisch. Nach Verübung des Diebstahls verließ er das Local nicht, sondern hatte vielmehr die Frechheit auf dem im Restaurationslocale stehenden Clavier herumzupauken. Er entfernte sich erst als der Wirth, durch diese zur Nachtzeit auffälligen Töne aufmerksam gemacht, den Saal mit einem Ruche betrat, durch die nach dem Gastzimmer führende Thüre und suchte von dort durch das Fenster das Weite.

Der Angeklagte war durchweg unter Thränen geständig. Es wurde ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt.

Der Staatsanwalt und der Verteidiger waren in ihren Strafentwürfen in Uebereinstimmung. Sie führten aus, daß Angelrath zu dem ersten Diebstahle durch seine Flucht gezwungen war, daß der zweite Diebstahl Lebensmittel zum Gegenstande hatte und daß er in seinem offenen Gesinnungsbilde die erschwerten Umstände eingemüßt hatte, deren Feststellung große Schwierigkeiten verursacht haben würde.

Der Gerichtshof trat diesen Ausführungen bei und Angelrath wurde im Ganzen zu 3 Jahr Zuchthaus, Erverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wedung vom 26. November. Geboren: Dem Kammdirch und Agenten Adalbert Riecke eine Tochter (Brunnstraße 10). Dem Barbierherrn Friedrich Kupper eine T., (Kellerg. 4). Ein ungel. S., (gr. Ulrichstraße 53). Dem Zimmermann C. Hollbach eine T., (Dienitz). Dem Vatterrepäsentanten Heinrich Schramm ein S., (Widgiterweg 3). Dem Sattlermeister Paul Solong ein S., (Zucker-Raffinerie). Dem Stollwagemeister Heinrich Poland ein S., (Steinhor 10). Dem

ich hier offen aus - gar kein Rechtsmittel mehr in Preußen. Was nun aber die andere Seite der Appellation, bei der Staatsanwaltschaft betrifft, so halte ich für ein Verbrechen an der Majestät des Rechts. Ich will nicht, daß ein Angeklagter, der in erster Instanz freigesprochen wird, noch vor einer zweiten Instanz geschleppt werden soll, um schließlich die Erfahrung zu machen, daß er, der Laie, nun doch gegen das Gesetz gestraft wird, obgleich die Richter erster Instanz keine Gesetzesverletzung in seiner Handlung erblicken konnten. Ich stimme außerdem allen denen bei, welche nicht wollen, daß der Staat alle Nege anspannen soll, um einen Beschuldigten darin zu fangen, ich will keine Treibjagd von Seiten des Richters, der Richter soll erst in der Sache eintreten, wenn ihm das Material von beiden Seiten mit dem für und Wider zugegangen ist. Abg. Dr. Windthorst ist der Meinung, daß die Strafvorforderung so wie sie vorliege, durchaus unannehmbar sei. Die Geschworenengerichte hält Redner mindestens eben so gut wie die aus reinen Rechtsgelehrten zusammengesetzten Gerichte. Auch die Schöffengerichte hätten sich nach seinen Erfahrungen bedürft, doch wüßte er deren Wirkungsfreie auf den geringsten Kreis beschränkt; Richtersfragen zu entscheiden durch Schöffen halte er nicht für zulässig. Ebenso ist Redner gegen die Befreiung der Verurteilung. Er halte es für die erste Aufgabe des Hauses, dafür zu sorgen, daß wir mit dem gleichen Bewußtsein wie die Engländer von der Sicherheit unseres Hauses sprechen können. Eine gleiche Rechtsicherheit verlange er in Bezug auf die Person; man müsse behaglich Maßregeln schaffen, die jede willkürliche Verhaftung unmöglich machen. Ferner werde es notwendig sein, die Grenzen der Zeugenschaft genau festzustellen. Er glaube, daß dieselbe erst beginnen dürfe, wenn eine bestimmte Person als Verbrecher bezeichnet worden. Auch halte er die Verbringung der Zeugen vor der Vernehmung nicht für wünschenswerth und empfehle auch in dieser Beziehung eine Aenderung des Entwurfs. Schließlich spricht Redner noch für eine Reform der Strafvorforderung und empfiehlt zur Beschleunigung der Sache eine provisorische Regelung dieser Angelegenheit.

Die Diskussion wird hiermit geschlossen und werden die heute zur Debatte gestellten Vorlagen an die zur Vorbereitung derselben zu ernennende Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung morgen Mittag 1 Uhr. L. D. Erste Sitzung der Civilproceßordnung und Antrag Kaiser wegen der Permanenzcommission.

Berlin, 26. November. Se. Majestät der Kaiser und König sind heute Nachmittag nach der Goethe gerieft.

Der Lieutenant Müller, welcher sich bei den spanischen Truppen befindet und dessen einige Male in der Presse Erwähnung geschehen, gehört dem preussischen Armee-Verbande nicht an.

Ultramontane Abgeordnete stellen in Aussicht, daß sie in der Commissionsgruppe für das Auswärtige Amt die Vertreter der Regierung fragen wollen, weshalb gewisse Missionen nicht an Ort und Stelle sind und was mit ihren Geheulern geschieht. Diese Fragen betreffen zunächst den Griechischen Gesandten in Athen, Herrn v. Radowitsch, und Herrn Jasomund, Generalconsul in Alexandrien. Die ultramontanen Interpellanten wollen nach den von ihnen eingeholten Informationen wissen, daß die genannten Herren im hiesigen Auswärtigen Amt arbeiten und dafür nicht bloß Diäten, sondern auch ihre hohen Gehälter beziehen.

Kassel, 25. Nov. Se. K. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen ist gestern Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und von den Mitgliedern der hiesigen und dem hiesigen Kriegserober am Bahnhof empfangen worden. Ein sehr zahlreicher Publikum begrüßte den Kronprinzen sogleich im Empfang an dem Bahnhofs, wie bei einer am Abend dargebrachten Serenade mit enthusiastischen Zurufen.

Dresden, 25. Nov. Nach einer dem 'Kauter'schen Bureau' aus Wien's Bureau zugegangenen Meldung vom 21. v. herrscht in der Stadt vollständige Ruhe und sind die Fremden in keiner Weise behelligt worden. Der Zustand ist bisher auf die Provinzen im Innern beschränkt geblieben. Die Writungen derselben machen sich in der Hauptstadt wenig bemerklich, die Schiffahrt ist ungehemmt und die Kriegsschiffe der auswärtigen Mächte haben ohne Ausnahme ihre Station nicht verlassen. Die Wänten sind sämtlich geschlossen, auch die argentinische Flotte, welche eine Zeit lang geschlossen war, hat ihre Geschäfte wieder aufgenommen. - In Montevideo herrscht vollständige Ruhe.

Der 'Times' wird aus Alexandrien gemeldet, daß Frankreich nimmermehr seine Zustimmung zu einer Reform der ägyptischen Gerichtsorganisation erteilt habe.

Paris, 25. Nov. Dem 'Soleil' zufolge würde in der Zusammenkunft des Ministeriums bis nach den bevorstehenden Weihnachtstagen keinerlei Veränderung eintreten und würde auch die Behandlung der konstitutionellen Fragen bis dahin verschoben werden.

Paris, den 26. November. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Carlisten wieder einen Angriff auf Irun gemacht, sind aber zurückgeworfen worden.

Die Correspondenten der 'New York Times' und des 'New York Herald', Ducland und Mac-Graham, sind, wie die 'Agence Havas' von der spanischen Grenze gemeldet wird, von den spanischen Regierungstruppen in der Nähe von Irun verhaftet und in Fuenterrobia internirt worden. Ducland ist infolge wieder entlassen, während Mac-Graham sich noch im Gefängnis befindet. Jedoch sollen schon Schritte zur Befreiung desselben gethan sein.

Hendaye, 25. Nov. Die Carlisten haben heute früh einen Angriff auf San Marcial gemacht, wurden aber zurückgeworfen.

Maurer Franz Frohman eine L., (Leipzigerstraße 57). Dem Böttchmeister Carl Dito ein S., (Schmeerstraße 10).

Profing. Vom Harze, 24. Novbr. Am 21. und 22. d. hatten wir Schneefall und lag der Schnee am 22. fast durchweg 1 Fuß hoch, stellenweise auch 1 1/2 Fuß.

Mein Lager echt chinesisches Chees in nur besten Qualitäten von 25 Sgr bis 3 R per Pfund, in Amsterdamer Original-Packeten von 1/4 Pfund ab, halte ich ergebenst empfohlen.

A. R. Korn, Kleinschmieden 10, 2 Treppen. Reinen Cacao, (Cacöine), bestes, nahrhaftestes, für schwächste Magen leicht verdauliches Cacao-Präparat.

A. R. Korn, Kleinschmieden 10, 2 Treppen. Greinigte Fenchel-Sonig-Extract gegen Husten, Brustschmerzen, Grippe, Fieberkeit und Halsbeschwerden.

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6. Weinflaschen = Pack in rother, blauer, grüner und gelber Farbe empfiehlt.

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6. Große fettspeckflunden, große Kieler Bücklinge u. Spotten erpicht.

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6. Fleisch = Verkauf. Gutes fettes Rindfleisch, à 11 Sgr. gebacktes Rindfleisch, 6 Sgr.

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6. Fleischverkauf. Frandenzstraße Nr. 5. Sonnabend von früh 7 Uhr ab und Sonntag bis um 9 Uhr fettes Ochsen- und Hammelfleisch pr. Pfund 4 Sgr 6 d.

Salte man den. Hammelfleisch, ganz beliebig, à 11 Sgr. Ochsenfleisch dergleichen à 11 Sgr 5 d. Schweinefleisch, fein unterjucht, Prima-waare, à 11 Sgr 5 d.

Salte man den. Fettende à 11 Sgr 6 d. Feinstes Kalbfleisch noch unterwegs Knollausgewürzchen à la Wien etc.

Friedrich Thurm. Soeben einen ächten Araber geschlachtet - hochfein!! bei Friedrich Thurm.

In Walsdorf wurde beim Pflügen eine eiserne Kiste ausgegraben, welche eine Anzahl alter Münzen enthielt und ein Document, das die Kiste wegen den Kranten hier vergraben ist und dem Bauer Melchior Wehborn gehört hat.

Arteln. Der das Morde verdächtige und in Berlin verhaftete Polzig, aus Altenroda gebürtig, soll über den Beweggrund seiner Unthat jede Auskunft verweigern wollen.

Sprechsaal. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, sind in Sachen der Abholung des Desjener Baldes schon die eintretenden Schritte gethan, indem bereits vor einigen Tagen durch städtische Beamte diejenigen Räume bezeichnet worden sind, welche zunächst der vorübergehenden Art zum Opfer fallen sollen.

Die Weihnachts-Ausstellung zur Armen- und Krankenpflege findet am Dienstag den 8. December im Saale der „Stadt Hamburg“ statt und wird gebeten, die dafür gültig bestimmten Gegenstände bis zum 4. d. d. bei Frau Banquier Böhle, gr. Steinstraße 19, oder Frau. Weber in unserer Anstalt Martineberg 7, gefälligst abzugeben.

Repertoire des Stadt-Theaters. Freitag den 27. November. Gute Nacht, Günschen! oder: Hinans mit den Zeiliten. Historisches Lenzens-Kußspiel in 5 Aufzügen von Arthur Müller (Verfasser von „Beschönigung der Frauen“ - „Wie geht's dem König?“ - „Widder“ u.).

Table listing names and titles of theater performers, including Maria Theresia, Kaiserin von Österreich, and various roles like Graf von Ardenne, Baronin von Letzer, etc.

Die Weihnachts-Ausstellung zur Armen- und Krankenpflege findet am Dienstag den 8. December im Saale der „Stadt Hamburg“ statt und wird gebeten, die dafür gültig bestimmten Gegenstände bis zum 4. d. d. bei Frau Banquier Böhle, gr. Steinstraße 19, oder Frau. Weber in unserer Anstalt Martineberg 7, gefälligst abzugeben.

Briquettes und Dampfpresssteine empfohlen bei prompter Lieferung zu billigen gestellten Preisen in vorzüglicher Qualität. Eulner & Lorenz, Bauhof 5.

Hammelfleisch von jungen Hammeln, Sonnabend den 28. d. M. früh von 8 Uhr ab, verkaufe Kochfleisch à 11 Sgr. 4 d. Braten à 11 Sgr. im Gasthof zum Schwan, am Hinterthor neben dem Post-Amte. F. Koennicke, Landfleischler.

Statt 15 Sgr. für nur 9 Sgr. 3 Stück Bilderbücher für kleine Kinder (hartes Papier) liefert so lange der Vorrath reicht hat zu 15 Sgr. für nur 9 Sgr. J. M. Reichardt, Buchhandlung, Halle a/S., Barfüßerstraße 12.

Von jetzt ab jeden Freitag frischen Seedorf, à 11 Sgr. 4 d. bei F. Wege, v. d. Steinthor 1. Neue französische Ballmüße in Ballen und ausgewogen empfiehlt Ferd. Hille. Neue siccilianer Haismüße Ferd. Hille.

Franz. Handschuh-Färberei, in 13 prachtvollen Farben, Handschuh-Wasch-Anstalt E. Haucke, an der Moritzstraße 5.

79. Oberleipzigerstr. 79. Flanel zu Hüden, Gesundheits-Flanelle, Lamas in verschiedenen Farben, von vorzüglicher Güte und neuen Mustern, Werbedecken und Sopha-Decken, Stubenläufer, besonders mache ich aufmerksam auf sehr schöne Reise-decken in billigen u. soliden Preisen. Michael Wehr, ans Kallstedt i/Zh.

Für Wiederverkäufer offeriren sehr gangbare Weihnachts-Artikel als billige Weisswaren, Rüschen, etc. seidene Shawlchen, Baschliks u. Capotten (neue Façons) zu Engrospreisen. A. Huth & Co., gr. Steinstrasse 8.

Leere Wein- und Seltersflaschen kauft zum höchsten Preise C. Müller, gr. Märkerstraße.

Eine Partie zurückgesetzter, warm gefütterter Erfurter Damen-Bezugstiefeln sollen zu sehr billigen Preisen verkauft werden bei C. Gerzan, Leipzstr. 87.

Haararbeiten jeder Art werden von dem dazu gegebenen ausgekämmt Damen-Haar sauber und billig gearbeitet. Fritz Stöber, Schmeerstraße 26.



Wasserhahn = Reparaturen nimmt entgegen H. Krumhaar, Mittelstraße 4.

Brennholz-Auction. Am Montag den 30. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr werden Oberräume und Reihig meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft. Berdergasse, auf dem Rathswerder, Eingang links.

Ein junger Lehrer, bisher als Hauslehrer thätig, im Besitz wirklich guter Zeugnisse, sucht eine ansehnliche Stellung. Gehehrte Briefen unter H. poste restante Weiskensfelds. Ein junger Kaufmann wünscht in seinen freien Stunden die Buchführung oder andere schriftliche Arbeiten für ein kleines Gehalt zu besorgen. Gef. Offerten unter G. D. in der Exped. d. Bl.

Zur gefälligen Beachtung. Der berühmte Hygienologe Albanus

30. Café National 30. Schmeerstraße, 1. Etage, empfiehlt seine gemüthlichen Localitäten zur gefälligen Benutzung. Täglich frische Bouillon, reichhaltige Speisekarte, Müllnerberger und Neustädter Bier ff. Ein höheres Gesellschaftszimmer ist für die ganze Woche frei. NB. Gute Freitag Abend See-Dorff mit Senfauce.

Ackermann's Restauration. Sonnabend früh Pöfelkochen. Brockenhaus. Heute Freitag Badnische Leber. Morgen Sonnabend Kränzchen. Gerber's Restauration, Leipziger Platz 4. Heute Sonnabend Schlachtefest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurst u. Suppe. Bier ff.

Seise's Restaurant 35 gr. Ulrichsstraße 35 empf. seine Localitäten dem geehrten Publikum. Täglich frische Bouillon, Reichhaltige Speisekarte. Cracauer Bier à Seidel 1 1/2 Sgr. Feldschlachten-Bier à Seidel 1 1/2 Sgr.

Heute Schlachtefest Fr. George, Seifthor 22.

Handwerker-Meister-Verein. Freitag den 27. November Abends 8 Uhr in der „Tulpe“ Vortrag von Herrn Lehrer Böhm e über: „Sabonarda, ein neuer Prophet.“

Dem Herrn G. Schwalbe zu seinem heutigen Bieneffest. Wiegenfeste ein donnerdes Lebehoch!

Ich warne hiermit einen Leben, meiner Frau Theresia Gohndorf etwas an meinen Namen zu borzen, da ich für seine Zahlung stehe. Hermann Gohndorf.

